

Exil, Widerstand, Kultur Wissenschaft, Musik, Literatur



Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge) • austrian cultural forum washington • B-project
Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) • ESRA • IFF • Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
Jüdisches Institut für Erwachsenenbildung • Jüdisches Museum Wien • KOSMOS Theater • Kunsthistorisches Museum
Leopold Museum • Österreichische Exilbibliothek im Literaturhaus Wien • Theodor Kramer Gesellschaft • Verband Wiener Volksbildung

Vorträge • Diskussionen • Buchpräsentationen • Lesungen • Symposien • Kolloquien • Filme • Konzerte • Ausstellungen

» Wintersemester 2006/07

Erinnerung – Gedenkkultur – Wissenstransfer.
Formen der Erinnerung an der Univ. Wien
Lehrveranstaltung, IFF Wien

» **Freitag, 13. Oktober 2006 – Samstag, 13. Jänner 2007**
Budapest 1956. Die ungarische Revolution.
Fotografien von Erich Lessing, Ausstellung, Leopold Museum
Rahmenprogramm, Kooperation Leopold Museum – öge

» **Montag, 23. Oktober, 2006, 18.30 Uhr**
Wege der Erinnerung durch die Leopoldstadt
Projektpräsentation, IWK

» **Montag, 23. Oktober 2006, 19.00 Uhr**
Ein Abend für Anna Gmeyner
Buchpräsentation
Österr. Exilbibliothek im Literaturhaus Wien

» **Montag, 23./30. Oktober, 6./13. Nov. 2006, 18.30 Uhr**
Widerstand und Verfolgung 1938–1945
Ausstellung und Vorträge im DÖW

» **Dienstag, 24. Oktober, 20.00 Uhr**
Jüdische Geschichte und Antisemitismus
Mit Gerhard Scheit und Gerda Hoffer
Theodor Kramer Gesellschaft – Republikanischer Club

» **Mittwoch, 25. Oktober 2006, 19.30 Uhr**
ÖsterreicherInnen im Spanischen Bürgerkrieg
Vortrag & Diskussion, Wiener Akademie des Exils
öge – Wiener Vorlesungen – Arnold Schönberg Center

» **Dienstag, 31. Oktober 2006, 18.30 Uhr**
Stefan Zweigs Wien von Gestern, Vortrag, IWK

» **Dienstag, 31. Oktober 2006, 19.30 Uhr**
Hanna Berger: Retouchings, ACF Washington

» **Freitag, 3./Samstag 4. November 2006, 20.00 Uhr**
Wera Goldman: Friedenszelt, KOSMOS Theater

» **Sonntag, 5. November 2006**
Ghetto. Gedenkveranstaltung zu „Kristallnacht –
Zeitzeugen berichten“ B-public – Volkstheater

» **Montag, 6. November, 17.00 Uhr**
Kind am Spiegelgrund, Buchpräsentation
Theodor Kramer Gesellschaft – Jugendstiltheater

» **Mittwoch, 8. November 2006, 19.00 Uhr**
Leon Kane: Der Fallstrick
Buchpräs. und Lesung, Österr. Exilbibliothek im Literaturhaus Wien

» **Sonntag, 19. November 2006, 10.00–19.00 Uhr**
Zweites Gespräch über die Rückkehr
Internationales Symposium
öge – Theodor Kramer Gesellschaft – ESRA

» **Montag, 20. November 2006, 19.00 Uhr**
Thomas Mann: Briefe an Jonas Lesser
und Siegfried Trebitsch 1939–1945
Buchpräs. und Lesung, Österr. Exilbibliothek
im Literaturhaus Wien

» **Mittwoch, 22. November 2006, 18.30 Uhr**
Alex Wedding (1905–1966) und die proletarische Kinder- und
Jugendliteratur, Buchpräsentation, IWK

» **Donnerstag, 23. November 2006, 19.00 Uhr**
Carl Djerassi: Phallstricke
Szenische Lesung im Kunsthistorischen Museum

» **Donnerstag, 23. November 2007, 19.00 Uhr**
Exil in Shanghai
Mit Horst Eisfelder, Melbourne, und Paul Rosdy
Theodor Kramer Gesellschaft – DÖW

» **Freitag, 24. November 2006, 18.30 Uhr**
Frauen sichtbar machen, Projektpräsentation, IWK

» **Samstag, 25. November 2006, 16.00 Uhr**
Erich Lessing im Gespräch mit Konstantin Kaiser,
Leopold Museum – öge

» **Donnerstag, 30. November 2006, 18.30 Uhr**
Felix Salten. Der unbekannte Bekannte
Buchpräsentation, IWK

» **Donnerstag, 18./25. Jänner 2007, 18.30 Uhr**
Die Rothschilds. Eine Spurensuche
Vorträge, Jüdisches Inst. für Erwachsenenbildung

» **Freitag, 19. Jänner 2007, 10.00–17.00 Uhr**
„Mit den Erwachsenen hatte ich keine gemeinsame Sprache
mehr“: Adrienne Thomas (1897–1980). Tagung, IWK – OEGKJLF

» **Freitag, 16. Februar 2007, 10.00–19.00 Uhr**
Elisabeth Freundlich (1906–2001). Internationales Symposium
im Rahmen der Wiener Akademie des Exils

u.v.m.

Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge) ►►

Wiener Akademie des Exils

Eine Veranstaltungsreihe der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge)
und der Wiener Vorlesungen in Zusammenarbeit mit dem Arnold Schönberg Center

Mittwoch, 25. Oktober 2006, 19.30 Uhr

ÖsterreicherInnen im Spanischen Bürgerkrieg

🔊 **Moderation: Dr. Konstantin Kaiser, Wien**

Hans Landauer, Wien – Bei den Internationalen Brigaden. Zeitzeugenbericht

Mag. Peter Pirker, Wien – Der Widerstandskämpfer Hubert Mayr im Spanischen Bürgerkrieg

Mag. Ute Sonnleitner, Leoben – Goldy Parin-Matthèy. Couragierte Antifaschistin im Dienste der Medizin

Diskussion

Etwa 1.400 ÖsterreicherInnen kämpften im Spanischen Bürgerkrieg als Freiwillige gegen den Faschismus, für Demokratie und soziale Gerechtigkeit und riskierten damit, über nationale Grenzen hinaus, aus Solidarität ihr Leben für die Freiheit. Verfolgt, in Gefängnissen und KZs inhaftiert, leisteten viele der Überlebenden nach ihrer Rückkehr auch dem Nationalsozialismus in Österreich erbitterten Widerstand und waren erneut von Verfolgung und Deportation bedroht. Wer waren diese mutigen Männer und Frauen? Wo fanden sie Aufnahme im Exil?

Hans Landauer ist einer von ihnen. Gemeinsam mit Erich Hackl, mit dem er das „Lexikon der österreichischen Spanienkämpfer 1936–1939“ im Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft veröffentlicht hat, ist er zu Gast in der Wiener Akademie des Exils.

Erste Ergebnisse der Akademie-Abende werden auszugsweise in der Zeitschrift „Zwischenwelt“ und in einem späteren Schritt in der öge-Buchreihe „Exilforschung heute“ veröffentlicht und sollen zu weiteren Forschungen anregen.

Wiener Akademie des Exils – Wissen, Erleben, Mitreden

Mit Unterstützung von Universität Wien, Universität Salzburg, Theodor Kramer Gesellschaft, DÖW, IKG Wien, Republikan. Club Wien, Verein zur Förderung und Erforschung der antifaschistischen Literatur und Bund Sozialdemokratischer Freiheitskämpfer, Opfer des Faschismus und aktiver Antifaschisten



Gefördert durch der Stadt Wien - Kultur/Wissenschafts- und Forschungsförderung und bm:wk, Wissenschaft und Kultur

 **Arnold Schönberg Center, Palais Fanto,
A-1030 Wien, Schwarzenbergplatz 6 (Eingang Zaunergasse 1)
Eintritt frei**

🕒 **Kontakt/Koordination: Dr. Konstantin Kaiser/Dr. Sandra Wiesinger-Stock
Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge), Engerthstraße 204/40,
A-1020 Wien, Fax: +43(1) 729 75 04, s.wiesinger-stock@exilforschung.ac.at**

Kurzbiografien

Dr. Konstantin Kaiser, Exilforscher, Literaturwissenschaftler, Schriftsteller, Ausstellungsgestalter. Präsident der Österr. Gesellschaft für Exilforschung (öge). Koord. (mit Sandra Wiesinger-Stock) der Wiener Akademie des Exils. Mitbegr. der Theodor Kramer Gesellschaft. Lehraufträge an den Univ. Wien, Klagenfurt, Innsbruck und Graz. GAV-Mitgl. Hg. (mit Siglinde Bolbecher) der Zeitschrift „Zwischenwelt“, der Buchreihe „Antifaschistische Literatur und Exilliteratur – Studien und Texte“ und (mit Sandra Wiesinger-Stock) der Buchreihe „Exilforschung heute“. Autor, Hg., Mithg. und Bearb. zahlr. Bücher.

Hans Landauer, geb. 1921, ging 1937 mit 16 Jahren als jüngster Österreicher nach Spanien, um dort als Freiwilliger gegen die Faschisten zu kämpfen. Der aus einem sozialdemokratischen Umfeld Kommende kämpfte bis 1939 in der 11. Internationalen Brigade und geriet nach der Niederlage der Republik in Gefangenschaft in französ. Internierungslagern. 1940, wieder zurück in Österreich, wurde er von den Nationalsozialisten verhaftet und kam 1941 ins KZ Dachau. Nach seiner Befreiung 1945 als Kriminalbeamter in Niederösterreich und in Wien, seit seiner Pensionierung für das DÖW tätig. Gemeinsam mit Erich Hackl Verfasser des „Lexikons der österreichischen Spanienkämpfer“ (Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft).

Mag. Peter Pirker, Studium der Politikwiss. u. Ethnologie an der Univ. Wien, Sozialwissenschaftler und freier Journalist (Beiträge für Ö1, Jüdisches Echo, zeitgeschichte u.a.); derzeit wiss. Mitarbeiter des FWF-Projekts „Die Austrian Section im brit. Kriegsgeheimdienst SOE“ am Inst. für Staatswiss. der Univ. Wien. Publ.: Hg.: u.a. „Patrick Martin-Smith: Widerstand vom Himmel. Österreich-Einsätze des brit. Geheimdienstes SOE 1944“, Wien 2004; „Scheinwelt Ostmark, Wunschbild Österreich. Der Widerstand des Tiroler Sozialisten und SOE-Agenten Hubert Mayr“ in: ebd.

Mag. Ute Sonnleitner, Leoben, Historikerin, Studium der Geschichte und Klassischen Archäologie, Diplomarbeit über „Goldy Parin-Matthèy, 1911–1997“, derzeit Arbeit an einer Dissertation bei Prof. Karin Schmidlechner am Inst. für Geschichte der Univ. Graz über den „Widerstand gegen den Faschismus in der Steiermark 1933–1938“.

Dr. Sandra Wiesinger-Stock, Exilforscherin, Historikerin, Publizistin. Geschäftsführung der Österr. Gesellschaft für Exilforschung (öge). Koordination (mit Konstantin Kaiser) der Wiener Akademie des Exils. Hg. der Buchreihe „Frauenbilder“ und (mit Konstantin Kaiser) der Buchreihe „Exilforschung heute“. Zahlr. Publ. zu Exil-, Frauen-, Bildungs- u. Wissenschaftsforschung, u.a. „Hilde Spiel. Ein Leben ohne Heimat?“ (1996, 1997). Hg. (zs. mit Erika Weinzierl und Konstantin Kaiser) der Publ. „Vom Weggehen. Zum Exil von Kunst und Wissenschaft“ (2006).

**Sandra Wiesinger-Stock,
Erika Weinzierl,
Konstantin Kaiser (Hg.)**

Vom Weggehen

**Zum Exil von Kunst
und Wissenschaft**



mandelbaum verlag

Exilforschung heute

**Sandra Wiesinger-Stock/Erika Weinzierl/Konstantin Kaiser (Hg.)
Vom Weggehen. Zum Exil von Kunst und Wissenschaft**

Exilforschung heute
Buchreihe der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge), Bd. 1
496 Seiten, zahlr. Abb., EUR 29,80
Wien: Mandelbaum Verlag 2006

Mehr: www.exilforschung.ac.at
<http://www.mandelbaum.at>

Kultur(en) des Exils: Literatur, bildende Kunst, Architektur, Fotografie, Film, Musik, Theater, Geistes- und Naturwissenschaften, Medizin, Psychologie und Psychoanalyse – ein erster spartenübergreifender Überblick von ForscherInnen der verschiedensten Bereiche zeigt Brüche und Verluste der über 135.000 unter dem Nationalsozialismus aus politischen bzw. rassistischen Gründen vertriebenen ÖsterreicherInnen und dieses Landes, ebenso wie die fruchtbare Verbindung mit dem Neuen. Indem es das Gedächtnis für ein humanes Dasein, das nicht auf Eroberungskrieg und Bestialität sich gründen wollte, bewahrte, ja diese Humanität fortlebte und wissenschaftlich, künstlerisch, menschlich entfaltete, wurde das Exil zur lebendigen Brücke, zur Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Sonntag, 19. November 2006, 10.00–19.00 Uhr

Zweites Gespräch über die Rückkehr Internationales Symposium

„Rückkehr aus dem Exil“ ist eine große Frage für ein Land, aus dem so viele Menschen einst vertrieben worden sind, wie Österreich. Konnte oder kann sich die entstandene Kluft je wieder schließen? Von welchen übergreifenden Prozessen und von welchen individuellen Initiativen wird das Verhältnis zwischen dem Herkunftsland und dem Exil geprägt? Das ist nicht nur eine österreichische Frage, aber in Österreich kann und muss sie gestellt werden.

Aus Wien wurden in der NS-Zeit mehr Menschen vertrieben als aus irgendeiner anderen Stadt im deutschen Sprachraum. Im wissenschaftlichen, kulturellen und politischen Leben Österreichs spielen nach 1945 aus dem Exil Zurückgekehrte und ihre Kinder eine nicht zu unterschätzende Rolle. Dies, obwohl maximal ein Zehntel der Vertriebenen gänzlich oder nur zeitweise nach Österreich zurückgekehrt ist. Ihre Erfahrungen, insbesondere der Frauen, sind ein Spiegelbild der demokratischen Entwicklung des Landes.

„Rückkehr“ hat stattgefunden und findet statt in verschiedensten Formen und aus unterschiedlichen Motiven: als politisches Engagement (Aufbau eines „Neuen Österreich“) unmittelbar in den Jahren nach 1945; zur Wahrung geschäftlicher und beruflicher Ansprüche, aus familiären und privaten Gründen; als Suche nach einem Alterswohnsitz; als Sommerfrische; als Autor oder Autorin in Österreich erscheinender Bücher; als Beraterin oder Berater österreichischer Institutionen.

Mit den Zurückgekehrten kamen ihre im Exil geborenen Kinder in ein Land, das ihnen höchstens aus Erzählungen bekannt war. Und auch für jene Kinder von Zurückgekehrten, die schon wieder in Österreich geboren worden, blieb die besondere Stellung ihrer Familie bewusst und unbewusst prägend. Was Fragen von größter öffentlicher Dringlichkeit waren, wurde ihnen in einer Atmosphäre der Verleugnung und Verdrängung zum privaten Problem.

Auch für die, die nicht zurückgekehrt sind, war die Frage der Rückkehr von großer Bedeutung. War denn Rückkehr, Heimkehr überhaupt möglich? War dieses Land nach den Verbrechen der Nationalsozialisten nicht gerade irgendeines, aber doch ein anderes? Waren die Bedingungen, die Erfahrungen von Verfolgung, Flucht, Exil zur Sprache zu bringen, eher in Österreich als im neuen Heimatland gegeben?

Ein erstes „Gespräch über die Rückkehr“ hat im November 2005, ebenfalls in der ESRA in Wien stattgefunden; damals sprachen Gabriele Anderl, Marcus G. Patka, Evelyn Adunka, Bernhard Kuschey, Heidi Behn-Thiele, Traude Tauber, Wolfgang L. Brassloff, Susanne Bock, Maria Dorothea Simon, Karl Pfeifer und Lutz Popper. Dieses Gespräch wollen wir im Dialog zwischen Erfahrungsberichten und wissenschaftlichen Ansätzen fortsetzen:

Eine differenzierte Erörterung der Formen von Rückkehr bzw. Nicht-Rückkehr (permanente, temporäre, physische, emotionale, gesellschaftliche usw.) und die Auseinandersetzung mit ihren individuellen psychischen und sozio-kulturellen Folgen.

Abschließend soll die Problematik von Rückkehr und Nicht-Rückkehr und ihrer verschiedensten Zwischenformen in einer **Lesung von (auto-)biographischen und literarischen Texten** reflektiert werden; verfasst sowohl von österreichischen Exil-SchriftstellerInnen als auch von den ReferentInnen selbst, die eingeladen sind, aus autobiographischen Texten vorzutragen.

🔊 **Zur Teilnahme aufgerufen sind:**

- **vor Verfolgung und Deportation geflüchtete und exilierte ÖsterreicherInnen und ihre Kinder und Enkel, die heute nicht oder nur teilweise in Österreich leben;**
- **exilierte ÖsterreicherInnen, die nach dem Zweiten Weltkrieg zurückkamen, auch wenn sie nach vorübergehendem Aufenthalt Österreich wieder verließen;**
- **exilierte ÖsterreicherInnen, die bewusst nicht in ihr Land zurückgekehrt sind;**
- **WissenschaftlerInnen, die sich wiederholt mit dem Thema auseinandergesetzt haben.**

Veranstalter: Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge), Theodor Kramer Gesellschaft und ESRA

🏠 **ESRA, Tempelgasse 5, A-1020 Wien**
Eintritt frei. Bitte einen Lichtbildausweis mitbringen!

Unterstützt durch den Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus, bm:bwk, BKA, brainpower/FFG, Wissenschaft- und Forschungsförderung Stadt Wien und Bezirk Leopoldstadt

📞 **Kontakt/Koordination:**
Dr. Sandra Wiesinger-Stock (s.wiesinger-stock@exilforschung.ac.at), Dr. Konstantin Kaiser,
Mag. Angelika Hirsch, Mag. Siglinde Bolbecher (bolbecher@theodorkramer.at)
Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge), Engerthstraße 204/40,
A-1020 Wien, Tel: +43(1) 729 80 12, Fax: +43(1) 729 75 04

Freitag, 16. Februar 2007, 10.00–19.00 Uhr


Internationales Symposium Elisabeth Freundlich (1906–2001)

Eine Kooperation von Österreichischer Gesellschaft für Exilforschung (öge),
öge-FrauenAG und Theodor Kramer Gesellschaft im Rahmen der Wiener Akademie des Exils

*Wer uns in Fahrt bringt, macht uns erfahren,
Wer uns ins Weite stößt, uns weit.
Nun danken wir alles den fahrenden Jahren,
und nichts der Kinderzeit.*

Verse von Günther Anders aus dem Jahre 1943, vorangestellt den Erinnerungen von Elisabeth Freundlich, „Die fahrenden Jahre“, 1992.

Sie zählte (nicht nur im Exil) zu den kritischsten Geistern, die Österreich hervorgebracht hat: Elisabeth Freundlich – Schriftstellerin, Publizistin, Herausgeberin der Kulturbeilage der Austro American Tribune, soziales Gewissen. Ihre spitze Feder kratzte unbeirrbar an der glatten Oberfläche gesellschaftlich konsentierter Kompromisse, in konsequenter Aufdeckung demokratie- und kulturpolitischer Mißstände. Eine Unbequeme in einer nach Ruhe dürstenden österreichischen Nachkriegsgemütlichkeit. Vermutlich ist das der Grund, warum die auch unter dem Pseudonym Elisabeth Lanzer Schreibende hierzulande heute kaum jemandem bekannt ist. Das zu ändern, versucht dieses internationale Symposium. Nicht Elisabeth Freundlich zu bejubeln, was sie angesichts ihrer Leistungen an ihrem 100. Geburtstag durchaus verdient hätte, ist das Ziel dieser eingehenden Auseinandersetzung mit ihrer Persönlichkeit und ihrer Tätigkeit; sie soll vielmehr ForscherInnen der verschiedensten Disziplinen zur nachhaltigen Beschäftigung mit dieser außergewöhnlichen und für Österreich bedeutenden Frau anregen, deren Werk bisher maßlos unterschätzt wurde.

 **Arnold Schönberg Center**
Palais Fanto, Schwarzenbergplatz 6 (Eingang Zaunergasse 1)
A-1030 Wien
Eintritt frei

🔊 **Zur Teilnahme aufgerufen sind:**
ForscherInnen aller Disziplinen, die sich mit dem Leben und Werk Elisabeth Freundlichs auseinandergesetzt haben
oder gegenwärtig an einem Teilaspekt davon arbeiten.

Bitte senden Sie Ihren Referat-Vorschlag (Abstract: max. 1 Seite A4) und einen kurzen Lebenslauf (mit Angabe Ihrer Publikationen)
bis 1. Dezember 2006 an die Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge).

🕒 **Kontakt/Koordination:**
Mag. Siglinde Bolbecher, Dr. Irene Nawrocka, Dr. Sandra Wiesinger-Stock
Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge),
Engerthstraße 204/40, A-1020 Wien, Fax: : +43(1) 729 75 04
s.wiesinger-stock@exilforschung.ac.at, irene.nawrocka@gmx.at, bolbecher@theodorkramer.at

zweigstelle
zweigstelle - der blumenladen

austrian cultural forum washington ▶▶

Dienstag, 31. Oktober 2006, 19.30 Uhr

Hanna Berger: Retouchings (2006, US Premiere)

Nikolaus Adler, Manfred Aichinger, Bernd Bienert, Rose Breuss and Willi Dorner (Vienna), initiated by Andrea Amort (Vienna)

Hanna Berger (1910–1962) studied in Berlin and danced in the ensembles of Mary Wigman and Trudi Schoop. She survived a Nazi concentration camp and returned to Vienna after the war where she worked as a soloist and choreographer. Hanna Berger: Retouchings is based on the research by dance historian and critic Andrea Amort and features five innovative Austrian choreographers with contemporary interpretations of Hanna Berger works.

Greenberg Theatre. Admission free. RSVP required: 202-895-6776 or via e-mail

🕒 **Information:**
Austrian Cultural Forum
Embassy of Austria
3524 International Court, N.W. Washington, D.C. 20008-3027
Tel: 202-895-6714, Fax: 202-895-6750
Email: culture@austria.org • <http://www.acfdc.org>

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) ►►

Widerstand und Verfolgung 1938–1945

Ausstellung und Vorträge

Koordination: Univ.-Doz. Dr. Brigitte Bailer-Galanda

Im November 2005 konnte nach mehrmonatiger Bauzeit die neue Dauerausstellung des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes eröffnet werden. Die Ausstellung spannt einen historischen Bogen von der Vorgeschichte des „Anschlusses“ 1938 über Widerstand und Verfolgung in der NS-Zeit bis zur Aufarbeitung der NS-Vergangenheit und Rechtsextremismus nach 1945. Neben einer Führung durch die Ausstellung bietet die Reihe an drei weiteren Abenden vertiefende Vorträge zu Themen der Ausstellung.

◄ *Montag, 23. Oktober 2006, 18.30 Uhr*

Führung durch die neue Ausstellung des DÖW

◄ *Montag, 30. Oktober 2006, 18.30 Uhr*

Univ.-Doz. Dr. Brigitte Bailer

ÖsterreicherInnen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Österreich und im besetzten Europa

◄ *Montag, 6. November 2006, 18.30 Uhr*

Dr. Gerhard Baumgartner (angefragt)

Die Verfolgung der Roma und Sinti durch das NS-Regime

◄ *Montag, 13. November 2006, 18.30 Uhr*

Mag. Peter Schwarz

Verbrechen an Behinderten und „Minderwertigen“ durch die NS-Medizin

Veranstalter: Jüdisches Institut für Erwachsenenbildung in Kooperation mit dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)

 Ausstellung Dokumentationsarchiv,
A-1010 Wien, Wipplingerstr. 6-8 (Eingang im Hof)

◉ Infos/Anmeldung:
Jüdisches Institut für Erwachsenenbildung,
e-mail: office@jud-institut-wien.at
Kursnummer: HV13, Gebühr: EUR 6,-
Mehr: www.doew.at bzw. www.jud-institut-wien.at

◄ *Donnerstag, 23. November 2007, 19.00 Uhr*

Exil in Shanghai

Horst Eisfelder (Melbourne, Australien) im Gespräch mit Paul Rosdy (Filmemacher, Wien)

Siehe Theodor Kramer Gesellschaft

 Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW), Veranstaltungszentrum der ständigen Ausstellung,
A-1010 Wien, Wipplingerstr. 8 – Eintritt frei

Sonntag, 12. Nov. 2006, 11.00 Uhr

Eröffnung des Weges der Erinnerung durch die Leopoldstadt

Musikalische Umrahmung: Duo Scholem Alejchem

Danach gemeinsame Begehung des „Weges“. Ein Bus wird zur Verfügung stehen.

 **ESRA, Tempelgasse 5, A-1020 Wien**

Eintritt frei. Bitte einen Lichtbildausweis mitbringen!

Sonntag, 19. Nov. 2006, 10.00–19.00 Uhr

Zweites Gespräch über die Rückkehr Internationales Symposium

Veranstalter: Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge), Theodor Kramer Gesellschaft und ESRA – Siehe öge

Beginn: Donnerstag, 12. Oktober 2006

Erinnerung – Gedenkkultur – Wissenstransfer. Formen der Erinnerung an der Universität Wien

Lehrveranstaltung (AR, KU, 2st., WS 2006/07), IFF Wien

Nr. 190.025 (Uni Wien), Nr. 919.004 (Uni Klagenfurt)

Mag. Herbert POSCH

Persönliche Anmeldung erforderlich, begrenzte TeilnehmerInnenzahl

Zeit: Donnerstag 10.00–12.00 Uhr c.t. teilweise geblockt

Die Lehrveranstaltung setzt sich mit Formen des Erinnerns (und Vergessens) an der Universität Wien über deren Geschichte in der NS-Zeit und danach auseinander – von generellen Fragen des Gedenkens und Erinnerns bis zur Fragen eines Gedenk- und Erinnerungskonzeptes für die Universität.

Es geht einerseits darum sich mit bestehenden Beispielen für bisheriges Gedenken und Erinnern an der Universität Wien auseinanderzusetzen – seien es dauerhafte Gedenkformen mit direktem NS-Bezug oder ephemere Formen wie Ausstellungen, Symposien, Interventionen, ... - und darum, diese Formen sowohl im Rahmen universitärer Gedenkkultur als auch in den öffentlichen Diskussionen um öffentliche Gedenkformen und Diskussionen um die NS-Zeit zu verorten. Im Zuge einer anhaltenden Auseinandersetzung um Tradition, Kontinuität und Brüche der Geschichte der Universität, sollen realisierte Formen diskutiert werden wie z.B. Neugestaltung des „Siegfriedskopfes“ im Sommer 2006, „virtuelle“ Erinnerungskonzepte wie „Tore der Erinnerung“ im Uni-Campus, die Umformung des ehemaligen jüdischen Bethauses, später Transformator des AKH, jetzt "Denk-Mal Marpe Lanefesch" im Campus u.a. Formen. Es sollen aber auch allfällige Leerstellen der Erinnerung gefunden werden.

Zentrale Fragen dabei werden sein: Wie kann die Universität mit den TäterInnen und Indifferenten („Bystander“) umgehen, wie soll der GegnerInnen und Opfer gedacht werden? Was könnten/sollten Inhalte des Gedenkens und Erinnerns sein? Welche Formen und welche Orte wären wünschenswert oder notwendig? Kurz: WEM soll WIE und WO gedacht/erinnert werden? Wie sieht es mit der Erinnerung an vertriebene Lehrende, wie mit der an vertriebene Studierende aus? Repräsentation von Frauen? ...

Neben der Arbeit mit Basisliteratur wird ein Gutteil der Anforderung in „Pionierarbeit“ bestehen, da viele der Fragen noch nicht aufgearbeitet sind. In den ersten Lehrereinheiten wird die Einarbeitung in das Thema durch Vortrag und gemeinsame Lektüre im Zentrum stehen. Darauf aufbauend werden „Feldforschung“ und Erarbeitung der einzelnen Fragestellungen vor Ort erfolgen. Im Anschluss daran wird die Lehrveranstaltung in vier Halbtagesblöcken abgehalten, an denen die TeilnehmerInnen die von ihnen ausgearbeiteten Thesen und Konzepte präsentieren und gemeinsam diskutieren.

 **IFF, A-1070 Wien, Schottenfeldgasse 29, 6. Stock
(bzw. an verschiedenen Gedenkort)**

⊙ **Information und Anmeldung: Mag. Herbert Posch
IFF, A-1070 Wien, Schottenfeldgasse 29/5
Tel.: +43-1/522 4000-305, Fax.: +43-1/522 4000-178
herbert.posch@univie.ac.at • <http://www.iff.ac.at/museologie>**

Montag, 23. Oktober 2006, 18.30 Uhr

Weg der Erinnerung durch die Leopoldstadt Gedenken an das jüdische Leben und an die jüdische Bevölkerung Projektpräsentation: Elisabeth Ben David-Hindler

Der Verein „Steine der Erinnerung“ (www.steinedererinnerung.net) hat sich zum Ziel gesetzt, der zerstörten und für Wien verlorenen jüdischen Kultur und den ermordeten jüdischen EinwohnerInnen ein Denkmal zu setzen. Der „Weg der Erinnerung“ führt mehrere Viertel der Leopoldstadt. In den Boden eingelassene „Steine der Erinnerung“ – Gedenktafeln für ermordete Menschen – und Erklärungstafeln sollen dazu beitragen, die Erinnerung in der Leopoldstadt wach zu halten und dafür zu sorgen, dass Wien wirklich anders wird, was den Umgang mit der jüdischen Geschichte betrifft. Filmausschnitte von der Eröffnung der „Straße der Erinnerung“ vermitteln einen Eindruck davon, welche große Bedeutung die „Steine der Erinnerung“ für die betroffenen Angehörigen haben. Danach werden einige Beiträge aus dem Büchlein „Rund um die Straße der Erinnerung“ präsentiert und das laufende Projekt, der „Weg der Erinnerung“, vorgestellt.

 **IWK, A-1090 Wien, Berggasse 17**
Eintritt frei

Montag, 6. November 2006, 18.30 Uhr

Zions Töchter. Jüdische Frauen in Religion, Politik und Kultur Buchpräsentation

Das Spektrum der Beiträge in „Zions Töchter“ reicht von den Aufgaben der Frau als Hüterin der Tradition im religiösen Judentum bis zu den modernen Frauenbildern in der Literatur und Kunst der Moderne. In erster Linie werden jedoch die Biografien, Werke und Leistungen bekannter und weniger bekannter jüdischer Frauen (Schriftstellerinnen, Philosophinnen und Politikerinnen) vorgestellt, die zu Unrecht vielfach im Schatten der Männer standen. Die Rolle von Frauen in der zionistischen Bewegung und beim Aufbau des Staates Israel sowie die Beteiligung von Frauen am Widerstandskampf gegen den Nationalsozialismus.

Präsentation des Buches durch Mag. Andrea M. Lauritsch, Dr. Susanne Blumesberger

Ilse Korotin, Armin A. Wallas †/Andrea M. Lauritsch (Hg.): *Zions Töchter. Jüdische Frauen in Religion, Politik und Kultur*. Mit einem Vorwort von Andrea M. Lauritsch, Wien: LIT-Verlag 2006 (= Edition Mnemosyne, Bd. 14)

 **IWK, A-1090 Wien, Berggasse 17**
Eintritt frei

Mittwoch, 22. November 2006, 18.30 Uhr

Alex Wedding (1905–1966) und die proletarische Kinder- und Jugendliteratur Buchpräsentation

Die 1905 in Salzburg als Margarete Bernheim geborene Autorin – sie nannte sich Alex Wedding nach zwei für die Berliner Arbeiterbewegung zentralen Orten – gilt als eine der wichtigsten Wegbereiterinnen der sozialistischen Kinder- und Jugendliteratur. Mit ihrem Ehemann Franz Carl Weiskopf emigrierte sie in die USA und unternahm zahlreiche Reisen, die ihr künstlerisches Schaffen als Journalistin und Schriftstellerin beeinflussten. Der Sammelband beleuchtet nicht nur das Leben und Wirken der in Österreich wenig bekannten Schriftstellerin, sondern auch die Entwicklung und Ausprägungen der proletarischen Kinder- und Jugendliteratur im deutschsprachigen Raum.

Präsentation des Buches durch Dr. Susanne Blumesberger und Dr. Ernst Seibert

Susanne Blumesberger/Ernst Seibert (Hg.): *Alex Wedding (1905–1966) und die proletarische Kinder- und Jugendliteratur* (= biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung, hg. v. Ilse Korotin, Band 3), Wien: Praesens Verlag 2006

 **IWK, A-1090 Wien, Berggasse 17**
Eintritt frei

Freitag, 24. November 2006, 18.30 Uhr

Frauen sichtbar machen. Intellektuelle Frauen und ihr Wirken im Wien der Zwischenkriegszeit. Ein Beitrag zur Geschichte der Psychoanalyse – Projektpräsentation und Vortrag

Projekt der Magistratsabteilung 57 – Frauenförderung und Koordinierung von Frauenangelegenheiten

Konzept: Dr. Ilse Korotin, Dokumentationsstelle Frauenforschung / „biografiA“ Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen

Koordination: Dr. Ilse Korotin / Dr. Susanne Blumesberger

Ein wichtiger Teil der intellektuellen Tradition österreichischer Frauen wurzelt im Wien der Zwischenkriegszeit. Die wissenschaftshistorische Betrachtung der Geschichte psychoanalytischer Forschung, Theoriebildung und Anwendung psychoanalytischer Erkenntnisse verbindet sich mit den Bewegungen für Frauenemanzipation, Ehe- und Sexualreform sowie mit schul- und sozialpolitischen Reformen. Im Spannungsfeld von Jugendkulturbewegung, aufklärerisch orientiertem Intellektualismus, Reformpädagogik und Lebensreform entwickelte sich hier – im Zusammenspiel mit der zahlenmäßig hohen Präsenz von Frauen – auch auf wissenschaftlicher Ebene ein neuer Forschungsstil, der an Gemeinschaftsarbeit orientiert war. Nach dem umfassenden Zerstörungswerk des Nationalsozialismus war die Situation in der österreichischen Wissenschaftslandschaft nach 1945 geprägt von einer patriarchalen Wissenschaftspolitik und -kultur, die losgelöst war von der Erinnerung an ehemals hier wirkende Frauen und an von Frauen dominierte kreative Gruppen.

Dr. Ilse Korotin und Dr. Susanne Blumesberger, Wien: Vorstellung des Moduls "Intellektuelle Frauen und ihr Wirken im Wien der Zwischenkriegszeit: Schwerpunkt Psychoanalyse".

Dr. Elke Mühlleitner, Gießen: "A Site of One's Own" – Wiener Psychoanalytikerinnen im 20. Jahrhundert. Das "Portrait einer Profession" beschreibt Sicht- und Unsichtbarkeit, Kreativität und Einfluss von Frauen in der psychoanalytischen Bewegung, berufspolitische Entscheidungen und das Prestige einer Profession. Herausgegriffen werden dabei auch verschiedene "Frauenrollen", etwa die der Patientin, der Theoretikerin, der Schulengründerin usw.

 **IWK, A-1090 Wien, Berggasse 17**
Eintritt frei

Donnerstag, 30. November 2006, 18.30 Uhr

Felix Salten. Der unbekannte Bekannte – Buchpräsentation

Felix Salten (1869–1945), gehörte als Mitglied des Kreises „Jung Wien“ um Hermann Bahr, Arthur Schnitzler und Hugo von Hofmannsthal zu den bedeutendsten Vertretern der österreichischen Literatur der 20er und 30er Jahre. 1938 emigrierte er in die Schweiz. Als Verfasser der Tiergeschichte „Bambi“ (1923), die 1942 von Walt Disney verfilmt wurde, ist er einer der international bekanntesten Vertreter der österreichischen Kinderliteratur. Im Sammelband wird den Fragen nachgegangen, welcher Stellenwert dem wohl bekanntesten seiner Romane, aber auch den anderen Kinderbüchern in seinem literarischen Werdegang zukommt, wie es zunächst unabhängig von der späteren Verfilmung zu einem so eminenten Bekanntheitsgrad kam und inwiefern der Roman repräsentativ ist für das kinderliterarische Schaffen seiner Zeit.

Präsentation des Buches durch Dr. Susanne Blumesberger und Dr. Ernst Seibert

Ernst Seibert/Susanne Blumesberger (Hg.): Felix Salten. Der unbekannte Bekannte (= Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich, Band 8), Wien: Praesens Verlag 2006

 **IWK, A-1090 Wien, Berggasse 17**
Eintritt frei

Freitag, 19. Jänner 2007, 10.00–17.00 Uhr

„Mit den Erwachsenen hatte ich keine gemeinsame Sprache mehr“: Adrienne Thomas (1897–1980) – Tagung

IWK in Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (OEGKJLF)

Konzept: Dr. Susanne Blumesberger und Dr. Ernst Seibert

Ihre Erfahrungen als Rot-Kreuz-Schwester im Ersten Weltkrieg verarbeitete Adrienne Thomas, geb. Strauch, in dem erfolgreichen Antikriegs- und Liebesroman „Die Katrin wird Soldat“ (1930). Im „Völkischen Beobachter“ erschien ein Hetzartikel, worauf sie fliehen musste: 1932 in die Schweiz, 1933 nach Frankreich, 1934 nach Österreich. 1938 über die Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien und Italien nach Straßburg. 1940 wurde sie im Frauenlager Gurs interniert. 1941 gelang ihr die Flucht in die USA. Dort publizierte sie als freie Autorin in Exilverlagen. Während der NS-Zeit waren ihre Werke verboten, sie zählte zu den „verbrannten“ Autoren. Adrienne Thomas hatte sich in Amerika gut eingelebt, trotzdem kehrte sie 1947 auf Drängen ihres Mannes, des Politikers Julius Deutsch (1884–1968), nach Österreich zurück und führte in ihrem Haus in Grinzing einen Salon

Die Tagung steht im Zusammenhang mit dem am IWK unter der Leitung von Ernst Seibert laufenden Projektmoduls „Jüdische Schriftstellerinnen in Österreich – ihr Leben, ihr Schicksal und ihr Schaffen“ des Großprojektes „biografiA“ (www.biografia.at). ReferentInnen: Dr. Susanne Blumesberger, Mag. Siglinde Bolbecher, Dr. Petra Herczeg, Dr. Peter Malina, Mag. Rahel Rosa Neubauer, Dr. Ingrid Schramm, Dr. Ernst Seibert, Dr. Edith Stumpf-Fischer (Wien)

 **IWK, A-1090 Wien, Berggasse 17**
Eintritt frei

☉ Mehr: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Jüdisches Institut für Erwachsenenbildung ►►

Montag, 23. Oktober/30. Oktober/6. November/13. November 2006, 18.30 Uhr

Widerstand und Verfolgung 1938–1945

Ausstellung und Vorträge

Koordination: Univ.-Doz. Dr. Brigitte Bailer-Galanda

Siehe DÖW

Dienstag, 31. Oktober 2006, 18.30 Uhr

Dr. Gert Kerschbaumer: Stefan Zweigs Wien von Gestern

Vortrag

„Das Wien von Gestern“ – so betitelte Stefan Zweig seinen Vortrag, den er 1940 vor Vertriebenen in Paris hielt. Es ist sein Hymnus auf die Metropole der Konzilianz – aber aus welchem Grund kehrte er seiner Geburtsstadt schon im Ersten Weltkrieg den Rücken? Österreicher und Jude: ein verzwicktes Spannungsverhältnis, das in Briefen und Tagebüchern seinen Ausdruck findet. Gert Kerschbaumer, der bereits einige Arbeiten zu Stefan Zweig publiziert hat, geht auf die (unterdrückten) jüdischen Befindlichkeiten ein und weist auf die für Österreich beschämende Aberkennung der Doktorwürde und den Vermögensraub hin.

 **Jüdisches Institut für Erwachsenenbildung**
1020 Wien, Praterstern 1
Kursnummer: HV10, Gebühr: EUR 6,-

⊙ **Infos/Anmeldung:**
Jüdisches Institut für Erwachsenenbildung,
e-mail: office@jud-institut-wien.at
www.jud-institut-wien.at

Donnerstag, 23. November, 7./14. Dezember 2006, 11. Jänner 2007, 18.30 Uhr


Der nationalsozialistische Kunst- und Kulturgutraub und die Frage der Restitution

Koordination: Dr. Gabriele Anderl

„Den Juden ist das in ihrem Besitz befindliche Kunst- und Kulturgut, an dem ihre Rasse schaffend nie beteiligt war, zu entziehen und in arische Hände zu bringen“

Spektakuläre Fälle wie jener der Klimt-Gemälde aus dem Eigentum von Ferdinand und Adele Bloch-Bauer sind nur die „Spitze des Eisbergs“. Tatsächlich hatte der Kunst- und Kulturgutraub der Nationalsozialisten in Österreich, Deutschland sowie in den besetzten Gebieten West- und Osteuropas kaum vorstellbare Ausmaße und war Teil einer systematischen Verfolgungs-, Beraubungs- und Vernichtungspolitik. Eine Vielzahl – oft rivalisierender – Organisationen, Institutionen und individueller Akteure war in den Kampf um die „Beute“ eingebunden. Nach dem Krieg wurde die Rückgabe oft verzögert oder verweigert. Obwohl seit den späten 1990er Jahren eine verstärkte politische und öffentliche Auseinandersetzung mit der Thematik eingesetzt hat, bleibt ein beträchtlicher Teil des entzogenen Gutes bis heute verschwunden.

- | | |
|---------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 23. November | Dr. Gabriele Anderl
Der Kunstraub im nationalsozialistischen Österreich und in den besetzten Gebieten. Ein Überblick |
| 7. Dezember | Sophie Lillie, M.A.
Die Enteignung jüdischer Kunstsammlungen in Wien anhand konkreter Beispiele |
| 14. Dezember | Dr. Birgit Schwarz
Das Projekt eines „Führermuseums“ und der „Sonderauftrag Linz“ |
| 11. Jänner | MMag. Michael Wladika
Fragen der Kunstrestitution in Österreich |

 **Jüdisches Institut für Erwachsenenbildung**
1020 Wien, Praterstern 1
Kursnummer: HV14, Gebühr: EUR 6,-

⊙ **Infos/Anmeldung:**
Jüdisches Institut für Erwachsenenbildung,
e-mail: office@jud-institut-wien.at
www.jud-institut-wien.at

Donnerstag 18./25. Jänner 2007, 18.30 Uhr

Dr. Ruth Koblizek: Die Rothschilds – Stadtgeschichte Wiens im Spiegel einer Familiengeschichte. Eine Spurensuche

Ruth Koblizek begibt sich an zwei Abenden auf die Spuren des Wiener Zweiges der Familie Rothschild. Anhand von Porträts, Gemälden und Dokumenten wird ein bildhafter und doch wissenschaftlich fundierter Blick auf Zeitabläufe, Ereignisse und Objekte geworfen. Der historische Bogen ist weit gespannt: Wir erfahren von dem Erhalt der Ehrenbürgerschaft, den Schuljahren im Theresianum, den Tätigkeiten des Bankhauses und den regen Stiftungsaktivitäten, aber auch über die Zäsur im Jahr 1938. Verfolgung, Arisierung, sowie die Bemühungen seit 1945 um Restitution vieler Güter und Besitztümer sind Inhalt des Vortrages.

Die wechselvolle Geschichte des Rothschild-Spitals in Währing und das Krankenhaus Rosenhügel, beides Stiftungen der Familie Rothschild, stehen im Zentrum des zweiten Abends.

18. Jänner **Concordia, Integritas, Industria** - Die Rothschilds in Wien

25. Jänner **Das Rothschild-Spital** - Stätten der jüdischen Sozialwohlfahrt um 1900

 **Jüdisches Institut für Erwachsenenbildung**
1020 Wien, Praterstern 1
Kursnummer: HV16, Gebühr: EUR 10,-

🕒 **Infos/Anmeldung:**
Jüdisches Institut für Erwachsenenbildung
e-mail: office@jud-institut-wien.at
www.jud-institut-wien.at

Jüdisches Museum Wien ▶▶

Samstag, 2. Dez. 2006 – Sonntag, 18. März 2007

Felix Salten. Schriftsteller – Journalist – Exilant

Ausstellung

Felix Salten (1869–1945), Autor von „Bambi“ (auch die Geschichte der Josefine Mutzenbacher wird ihm zugeschrieben), ist einer der weltweit erfolgreichsten österreichischen Schriftsteller. Als Theater- und Filmkritiker der „Neuen Freien Presse“ wie als Drehbuchautor, Kabarett-Unternehmer, Operetten-Librettist, Reiseschriftsteller, Mentor junger AutorInnen des Zsolnay-Verlags, Kinderbuchautor, Präsident des österreichischen P.E.N.-Klubs, Kunstkritiker und Übersetzer gestaltete Salten die Kultur seiner Zeit entscheidend mit. Wie kein anderer bewegt sich Salten entlang der Grenze zwischen Hoch- und Populärkultur. 1939 wurde Salten ins Schweizer Exil gezwungen. Leben und Gesamtwerk Felix Saltens verknüpfen sich auf besondere und exemplarische Weise mit den großen Themen der österreichischen und jüdischen Geschichte.

 **Jüdisches Museum Wien, Dorotheerg. 11, A-1010 Wien**
Parallel zur Ausstellung erscheint im Jüdischen Museum eine Publikation.

Dienstag, 17. Oktober 2006 – Sonntag, 14. Jänner 2007

Jakob Rosenfeld – ein jüdischer General in Maos Armee

und

15. Oktober – 12. November 2006

Exil in Shanghai

Zwei Sonderausstellungen zum China-Jahr

Im Rahmen des „China-Jahres“ des Österr. Außenministeriums präsentiert das Jüdische Museum vom 17. Oktober 2006 bis 14. Jänner 2007 in seiner Außenstelle Museum Judenplatz eine Ausstellung über Jakob Rosenfeld. Nach seinen KZ-Aufenthalten in Dachau und Buchenwald exilierte der sozial engagierte Arzt und Sympathisant der Sozialdemokratie nach Shanghai, wofür kein Visum, sondern nur eine Schiffskarte nötig war. Von 1941 bis 1949 diente er in der Armee des chinesischen Revolutionsführers Mao Tse Dong und brachte es dort bis zum General einer Sanitätsbrigade und zum Gesundheitsminister. Danach in Österreich nicht mehr heimisch geworden, starb er 1952 in Israel. Die Objekte stammen aus der Sammlung von Prof. Gerd Kaminski, der die Ausstellung zusammen mit Hauskurator Dr. Marcus G. Patka erstellte. Ergänzend dazu zeigt das Jüdische Museum in seinem Auditorium von 15. Oktober bis 12. November 2006 eine Ausstellung über das jüdische Exil in Shanghai während des Zweiten Weltkriegs. Sie wurde in Shanghai produziert und wird von der Chinesischen Botschaft zur Verfügung gestellt.

 **Museum Judenplatz (Ausstellung „Jakob Rosenfeld – ein jüdischer General in Maos Armee“)**
Auditorium des Jüdischen Museums in der Dorotheergasse 11 (Ausstellung „Exil in Shanghai“)
Mehr: www.jmw.at

Kunsthistorisches Museum Wien ▶▶

Donnerstag, 23. Nov. 2006, 19.00 Uhr

Carl Djerassi: Phallstricke

Szenische Lesung von Isabella Gregor

Dass Carl Djerassi nicht nur ein ausgezeichnete Naturwissenschaftler ist (der emeritierte Professor an der Universität Stanford und Erfinder der „Pille“ wurde neben bedeutenden internationalen Preisen mit 20 Ehrendoktoraten geehrt), sondern auch ein erfolgreicher (Bühnen-)Autor, hat er mit seinen an den verschiedensten internationalen Theatern gespielten Stücken längst bewiesen. „Phallstricke“, ist die pointierte Geschichte des Konfliktes zwischen Kunstgeschichte und Naturwissenschaften, wie er in der Beurteilung einer mutmaßlichen römischen Statue in der Antikensammlung eines berühmten europäischen Museums, dem sogenannten Jüngling vom Magdalensberg, zutage tritt: Die lebensgroße Bronzestatue eines nackten Jünglings, jahrhundertlang für ein römisches Original gehalten, hat sich inzwischen als Guss aus der Renaissance-Zeit entpuppt. Djerassi, selbst ernsthafte Kunstsammler, reflektiert und ironisiert davon ausgehend den oft leidigen Kult, der heute um viele Kunstwerke getrieben wird. Das Stück wurde 2005 in London uraufgeführt; Isabella Gregor hat es auf deutsch für das Kunsthistorische Museum inszeniert.

„Phallacy is an intriguing play, fast moving and embracing a host of questions and human situations that are rarely touched upon in modern theatre... an appealing and thought-provoking new production“, Robin Clark in „Nature“ (April, 2005). Das Stück ist unter dem Titel „Phallstricke“ in deutscher Übersetzung (Ursula-Maria Mössner) im Haymon Verlag erschienen. Carl Djerassi: „Phallstricke. Tabus. Zwei Theaterstücke aus den Welten der Naturwissenschaft und der Kunst“ (Innsbruck: Haymon Verlag 2006)

Leopold Museum ▶▶

Freitag, 13. Oktober 2006 – Samstag, 13. Jänner 2007

Budapest 1956. Die ungarische Revolution. Fotografien von Erich Lessing

Ausstellung

Erich Lessing

Selbst mit 16 Jahren ein Opfer der Vertreibung durch die Nationalsozialisten, hat der Fotograf Erich Lessing einen besonderen Blick für die brennenden Themen der Zeit entwickelt: Jenen des Exils, des Grenzgängers zwischen Verfolgung und Hoffnung, des Menschen, der sein Leben selbst in die Hand genommen und unter schwierigen Voraussetzungen höchst erfolgreich gemeistert hat. 1923 in Wien als Sohn einer bürgerlichen jüdischen Familie geboren, emigrierte er 1939 nach Palästina, wo er u.a. als Radiotechniker, Karpfenzüchter in einem Kibbutz und Taxichauffeur arbeitete, bis er die Möglichkeit hatte, seine Existenz mit der Fotografie zu bestreiten. 1947 kehrte er nach Wien zurück und arbeitete für Associated Press und für bekannte Magazine und Illustrierte. Seit 1951 ist er Mitglied von Magnum Photos. Mit Dokumentationen wie jener über den Ungarn-Aufstand wurde er international berühmt. In den 1970er Jahren gab er die Reportagefotografie auf und konzentrierte sich auf die Museumsfotografie (u.a. im Louvre in Paris) und andere Projekte der Kulturdokumentation. Er wurde mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt, darunter dem Großen Österreichischen Staatspreis für künstlerische Fotografie. Lessing lebt und arbeitet in Wien.

Die Ausstellung

Der Ungarische Volksaufstand begann am 23. Oktober 1956 mit einer Großdemonstration – rund 300.000 Menschen versammelten sich vor dem Parlament in Budapest und forderten Meinungsfreiheit, freie Wahlen, Unabhängigkeit von der Sowjetunion. Bis 15. November kam es in ganz Ungarn zu Kämpfen, tausende Zivilisten wurden getötet, hunderte Todesurteile vollstreckt. Nach der Niederschlagung der Revolution setzte eine beträchtliche Fluchtbewegung in das seit 1955 freie Österreich ein. Die Welle der Solidarität für diese Flüchtlinge ist in Österreich unvergessen.

Die in der Ausstellung im Leopold Museum gezeigten Arbeiten gehören zu den eindringlichsten Fotodokumenten der tragischen Ereignisse des Jahres 1956. Fast 50 Jahre nach ihrer ersten Publikation sind sie nun zusammen ausgestellt. Auch eine Auswahl von Vintage prints wird exklusiv gezeigt.

Die Ausstellung wird durch ein Rahmenprogramm ergänzt.

Samstag, 25. November 2006, 16.00 Uhr

Erich Lessing im Gespräch mit Konstantin Kaiser – Rahmenprogramm

Kooperation von Österr. Gesellschaft für Exilforschung (öge) und Leopold Museum

 Leopold Museum im MQ, A-1070 Wien, Museumsplatz 1

Zur Ausstellung ist ein Buch im Brandstätter Verlag erschienen: Erich Lessing/Nicolas Bauquet, Francois Fejto, György Konrad: Budapest 1956. Die ungarische Revolution (Wien 2006). 252 Seiten, 200 Abb., Hardcover, EUR 39,90 (ISBN 3-902510-75-7)

 Parallel dazu zeigt die Fotogalerie MOMENTUM ausgesuchte Vintages und Originalabzüge aus dem Gesamtwerk von Erich Lessing.

Fotogalerie MOMENTUM, A-1070 Wien, Karl-Schweighofer-Gasse 12

Ein Beitrag zum „Monat der Fotografie“.

Österreichische Exilbibliothek im Literaturhaus Wien ►►

Montag, 23. Oktober 2006, 19.00 Uhr

Ein Abend für Anna Gmeyner

Buchpräsentation und Gespräch

Mit der Wiederaufführung ihres sozialkritisch-satirischen Stücks „Automatenbuffet“ (1932) brachte das Theater in der Josefstadt 2004 Anna Gmeyner für kurze Zeit in den Wiener Kulturbetrieb zurück. Dennoch ist die nach Großbritannien geflohene österreichische Erzählerin und Dramatikerin (1902–1991), in den 20er und 30er Jahren Mitarbeiterin von Erwin Piscator und G.W. Pabst, heute eine weithin Unbekannte. Gelegenheit zur Relektüre ihres Deutschlandromans „Manja“ (1938) verdankte sich 1984 dem persona Verlag, 2006 kam es zu einer Neuauflage ihres nur in der englischen Übersetzung erhaltenen Exilromans „Café du Dôme“ (1941) im Peter Lang Verlag. Ebenfalls 2006 wurde mit Birte Werners „Illusionslos. Hoffnungsvoll“ (Wallstein Verlag) die erste Monografie über Anna Gmeyner publiziert.

Podiumsgespräch mit den Herausgeberinnen Deborah Vietor-Engländer und Birte Werner, aus Texten von Anna Gmeyner liest Stephanie Taussig.

Dr. Deborah Vietor-Engländer, in London geb. und aufgewachsen, Promotion in Tübingen. Planstelle am Sprachenzentrum der Technischen Univ. Darmstadt. Publ. u.a. zur Exilliteratur (Lion Feuchtwanger, Eva Ibbotson, Alfred Kerr, Hermynia Zur Mühlen, Arnold Zweig). Hg. der Reihe Exil-Dokumente im Peter Lang Verlag.

Dr. Birte Werner, Promotion 2005 mit einer Arbeit über Anna Gmeyner, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Deutsche Philologie der Freien Universität Berlin, seit 2006 Dramaturgin am Stadttheater Konstanz.

 **Literaturhaus (Abendeingang), A-1070 Wien, Zieglergasse 26 A**
Eintritt frei

Mittwoch, 8. November 2006, 19.00 Uhr

Leon Kane: „Der Fallstrick“

Buchpräsentation und Lesung

Dieser 1946 geschriebene, jetzt erstmals publizierte autobiografische Roman (Picus Verlag 2006) erzählt vom Exil in Frankreich. Drei junge Männer gelangen auf ihrer Flucht um 1940 in einen südfranzösischen Grenzort. Dort lernen sie – ungeachtet dessen, was sie hinter sich haben, voll Neugier auf das Leben und die Liebe, unverzagt, listig, manchmal fast sorglos – mit Lebensgefahr und einem Alltag der Provisorien umzugehen. Das Buch bleibt spannend bis zum Schluss, wo sich die Frage stellt, ob die Flucht über die Pyrenäen gelingen wird.

Leon Kane, geb. 1913 in Galizien, aufgewachsen in Wien, dort Germanistikstudium. 1938 Flucht über Holland nach Frankreich, 1942 über Spanien und Portugal in die USA. Verlagsmitarbeiter und Literaturwissenschaftler, Übersetzer und Bibliograf in New York. 1973 Übersiedlung nach Wien, 1984 Rückkehr nach New York, dort 2003 gestorben.

 **Literaturhaus (Abendeingang), A-1070 Wien, Zieglergasse 26 A**
Eintritt frei

Montag, 20. November 2006, 19.00 Uhr

Thomas Mann: „Briefe an Jonas Lesser und Siegfried Trebitsch 1939-1945“


Buchpräsentation und Lesung

Mit den beiden Wiener Autoren – dem Lektor, Übersetzer und Literaturwissenschaftler Jonas Lesser (1895–1968), einem Verehrer und Kenner seines Werks, und dem Schriftsteller und Shaw-Übersetzer Siegfried Trebitsch (1869–1956) –, beide wie er ins Exil getrieben, stand Thomas Mann lange Jahre in freundschaftlichem Kontakt. Präsentation der Ausgabe mit mehr als 80 Briefen und einem Materialenteil, der eben als Band 36 der Thomas-Mann-Studien erschienen ist (Klostermann Verlag 2006), durch den Herausgeber Franz Zeder.

Lesung ausgewählter Briefe.

Veranstaltung unter der Patronanz der Schweizerischen Botschaft in Wien und in Kooperation mit dem Thomas-Mann-Archiv Zürich, dessen Arbeit von der Wissenschaftlichen Mitarbeiterin Katrin Benedig vorgestellt wird.

Franz Zeder, geb. 1948, AHS-Lehrer in Deutschlandsberg und Lehrbeauftragter an der Universität Graz. Publ. über Thomas Mann, Literatur des 20. Jahrhunderts, Philosophie und Philosophiedidaktik.

 **Literaturhaus (Abendeingang)**
A-1070 Wien, Zieglergasse 26 A
Eintritt frei

☉ **Kontakt: Dr. Ursula Seeber**
Österreichische Exilbibliothek im Literaturhaus, A-1070 Wien, Seidengasse 13
Öffnungszeiten: Mo, Mi 9.00-17.00 Uhr und nach Vereinbarung
Tel. ++43/1/526 20 44-20, FAX -30
e-mail: us@literaturhaus.at • www.literaturhaus.at/lh/exil

Theodor Kramer Gesellschaft ▶▶

Dienstag, 24. Oktober, 20.00 Uhr

Jüdische Geschichte und Antisemitismus

Vortrag & Zeitzeugnis

Gerhard Scheit (Wien) spricht über Stefan Pollatscheks Roman „Dr. Ascher und seine Väter“, Gerda Hoffer (Jerusalem) erzählt über ihren Vater Stefan Pollatschek und ihr Leben im Exil. Der Roman „Doktor Ascher und seine Väter“ entfaltet an einer jüdischen Familiengeschichte das Panorama der Judenverfolgung in Europa vom Spanien des 15. Jahrhunderts bis zum „Dritten Reich“.

Gerhard Scheit, geb. 1959 in Wien, lebt als freier wissenschaftlicher Autor und Essayist in Wien. Mitherausgeber der neuen Jean Améry-Werkausgabe. Zuletzt erschienen: „Verborgener Staat, lebendiges Geld. Zur Dramaturgie des Antisemitismus“ (1999), „Die Meister der Krise“ (2001), „Feindbild Gustav Mahler. Zur antisemitischen Abwehr der Moderne“ (Wien 2002; Koautor: Wilhelm Svoboda), „Suicide Attack. Zur Kritik der politischen Gewalt“ (2004).

Gerda Hoffer, Schriftstellerin, geb. 1921 Wien, weilt als Gast des Jewish Welcome Service in Wien. 1938 flüchtete sie in die CSR, 1939 nach England. Seit 1978 lebt sie in Israel. Sie studierte vergleichende Religionswissenschaft in London. Verfasserin von Kriminalromanen und eines Berichts über das Ghetto von Kielce. Schreibt an ihren Erinnerungen. Zuletzt erschienen: „Nathan Ben Simon und seine Kinder. Eine europäisch-jüdische Familiengeschichte“ (München 1996); „Zeit der Heldinnen. Lebensbilder außergewöhnlicher jüdischer Frauen“ (München 1999); „Ein Haus in Jerusalem“ (Jerusalem 2003).

 **Republikanischer Club, A-1010 Wien, Rockhgasse 1 – Eintritt frei**

Montag, 6. November, 17.00 Uhr

Kind am Spiegelgrund

Buchpräsentation

Hannah M. Lessing, Mechthild Podzeit-Lütjen und Alois Kaufmann stellen gemeinsam den neuen Gedichtband „dass ich dich finde“ vor; der Autor, selbst „Spiegelgrund“-Überlebender, setzt sich in seiner Lyrik mit seiner traumatischen Kindheit auseinander.

Die Heil- und Pflegeanstalt „Am Steinhof“ (das heutige Otto Wagner-Spital) mutierte in den Jahren nach dem „Anschluss“ 1938 zum Wiener Zentrum der nationalsozialistischen Tötungsmedizin, die weit mehr als 7.500 Steinhof-PatientInnen das Leben kosten sollte. Von 1940 bis 1945 existierte auf dem Anstaltsgelände unter der Bezeichnung „Am Spiegelgrund“ eine so genannte „Kinderfachabteilung“, in der knapp 800 kranke oder behinderte Kinder und Jugendliche als Opfer der „Kindereuthanasie“, des Hungers, von Infektionen und Misshandlungen umkamen.

Alois Kaufmann, geboren 1934 in Graz, gerät 1943 bis 1945 in diese Hölle. Er ist ein uneheliches Kind, von der Mutter gleich nach der Geburt weggegeben. Von der Fürsorge der Pflegeeltern weggenommen, wird er von der Wiener Kinderübernahmestelle auf den „Spiegelgrund“ gebracht. Kaufmann ist einer, der das Schweigen über das Geschehene bricht. Mit seinem Buch über den „Spiegelgrund“ (seit 1993 in drei verschiedenen Verlagen erschienen) und durch ungezählte Vorträge hat er zur Aufklärung über die Untaten von Naziärzten und das Unwesen nationalsozialistischer Volksfürsorge beigetragen.

Alois Kaufmann: „dass ich dich finde – Kind am Spiegelgrund“, hg. von Mechthild Podzeit-Lütjen, Wien: Theodor Kramer Gesellschaft 2006, EUR 12,00 (978-3-901602-29-0).

 **Jugendstiltheater, Kleiner Saal, A-1140 Wien, Baumgartner Höhe 1 – Eintritt frei**


Donnerstag, 23. November 2007, 19.00 Uhr


Exil in Shanghai

Horst Eisfelder (Melbourne, Australien) im Gespräch mit Paul Rosdy (Filmemacher, Wien)

Nach dem März 1938 fanden über 20.000 Hitler-Flüchtlinge Zuflucht in Shanghai, dem einzigen Hafen der Welt, in dem damals eine Einreise ohne Visum möglich war. Allein aus Österreich exilierten dorthin weit über 4.000 ÖsterreicherInnen. Nach dem Angriff auf Pearl Harbor und dem Eintritt der USA in den Krieg verschlechterten sich die Lebensumstände der staatenlosen Asylananten in Shanghai; ab 1943 mussten sie in einem abgeschlossenen Bezirk wohnen. Nach Kriegsende wanderten die meisten in die USA, nach Israel oder in andere Länder weiter.

Horst Eisfelder, Autor des Buches „Chinese Exile“, ist einer von ihnen. Im Gespräch mit Paul Rosdy (beide haben wesentlich zu den beiden 2001 erschienenen Shanghai-Schwerpunktheften der Zeitschrift „Zwischenwelt“ beigetragen) erzählt er über sein Leben in Shanghai und Nanking, über die Flucht aus Deutschland, das Café Louis, das seine Eltern betrieben, das Ghetto...

 **Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)
Veranstaltungszentrum der ständigen Ausstellung
A-1010 Wien, Wipplingerstr. 8
Eintritt frei**

 **Kontakt: Mag. Siglinde Bolbecher
Theodor Kramer Gesellschaft
A-1020 Wien, Engerthstr. 204/40
Tel. und Fax: +43(1) 729 75 04
bolbecher@theodorkramer.at • kaiser@theodorkramer.at**

Verband Wiener Volksbildung / B-project ▶▶

Sonntag, 5. November 2006, 11.00 Uhr

Ghetto. Gedenkveranstaltung im Rahmen von „Kristallnacht – Zeitzeugen berichten“

Die Errichtung von Ghettos in den besetzten Ostgebieten u.a. in den Städten Warschau und Vilnius war ein Bestandteil der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik. Ihre Auflösung im Rahmen der „Endlösung“ bedeutete den Transport in die Vernichtungslager. Die eingeladenen ZeitzeugInnen berichten von ihrem (Über-)Leben im Ghetto. Mit Orna Birnbach (Israel), Schoschana Rabinovici (Österreich), Walter Feiden (USA), Israel Orzech (Israel).

Eine Produktion von B-project in Kooperation mit dem Verband Wiener Volksbildung

Mehr: www.kristallnacht.at

 Volkstheater, A-1070 Wien, Neustiftgasse 1

☉ Kontakt/Karten:

Karten: EUR 14,- (ermäßigt EUR 8,-)

Erhältlich unter Tel. +43(1) 52 111 - 400, ticket@volkstheater.at

Wera Goldman / KOSMOS Theater ▶▶

Freitag, 3./Samstag 4. November 2006, 20.00 Uhr

Wera Goldman – Friedenszelt

Choreographie: Wera Goldman

Tanz: Martina Haager, Wera Goldman

Licht: Silvia Auer

Die in Wien geborene und 1938 nach Palästina exilierte Ausdruckstänzerin und Choreografin beschäftigt sich künstlerisch neben ethnischen Tanzformen seit langem mit der Umsetzung biblischer Stoffe in Tanz. In „Friedenszelt“ setzt sie sich mit den Frauengestalten Sara und Hagar auseinander, beide aus dem Zelt Abrahams stammend. Die Musik zum Stück entstand in enger Zusammenarbeit mit den jungen israelischen Komponisten Chagit Rosmarin und Amir Milstein. Die Künstlerin möchte sich mit diesem Stück für Frieden unter den Völkern aussprechen. Wera Goldman, die heuer ihren 85. Geburtstag feiert, tanzt – als letzte aktive Ausdruckstänzerin – in ihrer jüngsten Choreografie selbst!

 Karten: EUR 15,- | erm. EUR 13,- | Ö1-Card EUR 13,50

Reservierung ausschließlich unter

Tel. 0699/127 50 146, office.homunculus@aon.at

<http://www.kosmostheater.at>

Weitere Auftritte:

Donnerstag, 9. November, 20.00 Uhr: kulturverein KINO, Ebensee

(www.kino-ebensee.at)

Samstag, 11. November 2006, 19.30 Uhr: Opernhaus Graz (www.theater-graz.com)

Buchempfehlungen ▶▶

Evelyn Adunka/Peter Roessler (Hg.): Die Rezeption des Exils.

Geschichte und Perspektiven der österreichischen Exilforschung

Wien 2003. 480 Seiten, EUR 29,80, für öge-Mitglieder mit 20% Rabatt (ISBN: 3-85476-058-2)

Mit Beiträgen von S. Bolbecher, C. Brinson, C. Cargnelli, W. Duchkowsch, W.G. Fischer, C. Fleck, M. Gruber, P. Gruber, F. Hausjell, H. Haider-Pregler, J. Holzner, D. Ingrisch, K. Kaiser, V. Kaukoreit, I. Korotin, B. Lang, A. Lichtblau, H. Lunzer, K. Müller, B. Müller-Kampel, M. Malet, B. Mayr, W. Neugebauer, M. Omasta, G. Scheit, B. Schmeichel-Falkenberg, U. Seeber, O. Seifert, F. Stadler, T. Venus, A. A. Wallas†, E. Weinzierl, C. Zwiauer.

Der Stellenwert der Rezeption des Exils erweist sich als paradigmatisch für die Geschichte des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens in Österreich und für die Etablierung einer demokratischen Kultur nach dem Zivilisationseinbruch durch die Shoah.

Heidi Behn (Hg.): „Der verlorene Schlüssel“. Ein Buch des Lebens nach dem Überleben

Mit Beiträgen von Elena Galidescu, Erna Gorondi, László Somogyi, Livia Somogyi und Willy Weisz, Wien: Publish Pool 2006, 128 S., Paperback, EUR 19,90

Das Buch versucht, die Geschichte der jüdischen Bevölkerung von Oradea/Nagyvárad/Großwardein (Rumänien) während des Shoah publik zu machen, die Erinnerung an die Opfer wie auch an die traumatisierten Überlebenden wach zu halten, aber auch mit Zuversicht in die Zukunft zu schauen: Für ein Überleben der jüdischen Gemeinden und ihrer Kultur(en) in Europa.

Bilder österreichischer Spanienkämpfer

Wien: Verlag der Theodor Kramer Gesellschaft 2006, 24 Karten, EUR 18,-

Eine Edition von Postkarten erinnert an die Vereinigung österreichischer Freiwilliger in der Spanischen Republik 1936–1939 und der Freunde des demokratischen Spanien: Unter den Freiwilligen, die im Spanischen Bürgerkrieg gegen den Faschismus kämpften, die Demokratie verteidigten oder die Idee einer sozialen Revolution verfochten, befanden sich beinahe 1.400 ÖsterreicherInnen. Die Bilder dokumentieren die oft geleugnete Bereitschaft von Österreichern, für die Freiheit eines anderen Volkes das eigene Leben zu riskieren.

Fritz Kalmar: Wiener Familienfragmente. Sechs Erinnerungen

Wien: Ed. Atelier 2005, 62 S., geb., EUR 9,50

Der Erzähler, Journalist, Lyriker, Schauspieler und Regisseur, der heuer seinen 95. Geburtstag feiert, lebt seit fünfzig Jahren in Montevideo. In seinem jüngsten Buch, „Wiener Familienfragmente“ hat er seine im Holocaust ermordeten Verwandten literarisch porträtiert. Seine Geschichten „Das Herz europaschwer“ (Picus), in denen er mit authentischem Humor vom Alltag und von der Zerrissenheit der aus Österreich vor dem Nationalsozialismus geflüchteten ExilantInnen in Südamerika erzählt, machten ihn auch in Österreich bekannt.



Leon Kane: Der Fallstrick. Roman, Reihe „Österreichische Exilbibliothek“

Wien: Picus 2006, 198 S., geb., EUR 19,90

Leon Kane erzählt nicht von den großen Läufen der Geschichte, sondern vom Alltag der Flüchtlinge im Hexenkessel Südfrankreich, von einem Leben in Provisorien. Davon, wie man ohne Lebensmittelzuteilung satt wird; wie man unsichtbar bleibt; wie man zu Informationen kommt; wie man arbeitet. Drei Freunde lernen, wie man als Illegaler, Unerwünschter mit der quälend unbegrenzten Zeit umgeht, mit Flanieren, Geschichtenerzählen, Radiohören, Politisieren und Gesprächen über eine neue Zukunft. Leon Kanes 1946 verfasster und nun zum ersten Mal publizierter Roman ist erkennbar autobiografisch und dennoch kein Erinnerungsbuch. Er hat erzählerischen Schwung, Witz und eine leichte Ironie, signalisiert Empathie für seine Protagonisten und bleibt spannend bis zum Schluss, wo sich die Frage stellt, ob die Flucht über die Pyrenäen gelingen wird.

Leon Kane, geb. 1913 in Galizien als Natan Leon Kohn, aufgewachsen in Wien. Germanistikstudium. 1938 Flucht nach Amsterdam, 1939 nach Frankreich, dort in einem Arbeitsbataillon eingezogen. Nach der Entlassung zwei Jahre Landarbeiter und Englischlehrer im Pyrenäenort Bagnères-de-Luchon. 1942 Flucht nach Spanien, Inhaftierung, via Lissabon Emigration in die USA, ab 1943 in New York. Mitarbeiter bei Penguin Books. Studium an der Columbia Univ., 1945 Magisterarbeit über Joseph Roth. Dreißig Jahre als Übersetzer und Bibliograf an der Engineering Library Society tätig. 1973 Übersiedlung nach Wien, wo Kanes Frau als Ärztin arbeitete. Freier Autor. 1984 Rückkehr nach New York, dort 2003 gestorben.

Felix Kreissler: Kultur als subversiver Widerstand. Ein Essay zur österreichischen Identität

München: edition KAPPA, 2. Aufl. 1997, 275 Seiten, öge-Sonderpreis EUR 15,- (statt 22,-)

Der mittlerweile zum Klassiker gewordene Essay Felix Kreisslers widmet sich pointiert der Frage nach dem Österreichischen in der österreichischen Kultur. Aus oft überraschender Perspektive entwirft er – entgegen allen Nostalgien und Verklärungen – ein vielfältiges Bild österreichischer Kultur, das Widersprüchen und Diskontinuitäten Rechnung trägt.

Felix Kreissler (1917–2004) emigrierte 1937 nach Frankreich, wo er in der Résistance tätig war. Er wurde mehrmals verhaftet und kam ins KZ Buchenwald. Nach Kriegsende arbeitete er als Übersetzer, Journalist und Professor an der Universität Rouen, wo er das Centre d'Etudes et des Recherches Autrichiennes und die Zeitschrift „Austriaca“ gründete. Felix Kreissler war Ehrenmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung.

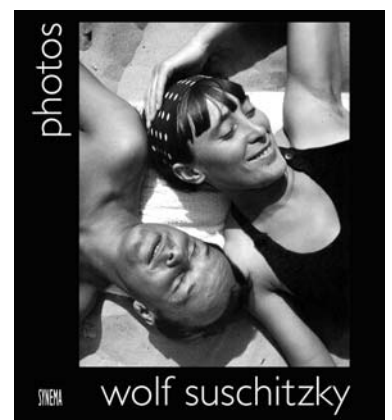
Michael Omasta, Brigitte Mayr, Ursula Seeber (Hg.): wolf suschitzky photos

Wien: SYNEMA-Publikationen, 2006, 208 S., brosch., EUR 30,00

Der zweisprachige Band (dt./engl.) dokumentiert erstmals ausführlich das fotografische Werk von Wolf Suschitzky anhand von 170 in Duotone reproduzierten Abbildungen. Das Buch enthält Beiträge von Erich Lessing, Anna Auer und Duncan Forbes sowie Wolf Suschitzkys Erinnerungstext „Kurze Autobiografie eines langlebigen Fotografen“.

Die gemeinsam mit SYNEMA – Gesellschaft für Film und Medien erarbeitete Ausstellung „WOLF SUSCHITZKY. Ein Fotograf aus Wien“, die parallel dazu entstanden ist, ist Mitte September zu Ende gegangen.

Die Publikation ist während der Veranstaltungen der Exilbibliothek im Literaturhaus erhältlich, und immer bei SYNEMA, 1070 Wien, Neubaugasse 36/1/1/1, Tel/Fax, ++43 1 523 37 97, e-mail: office@synema.at, www.synema.at



Exilforschung

http://www.exilforschung.ac.at/ Google

CANCOM Aust... Service Bildagentur...7448/45893 AltaVista - ... Übersetzen news.ORF.at Exilforschung



Foto: © ÖGFZ – Bildarchiv

> Ziele
 > Über uns
 > Frauen AG
 > Aktuelles
 > Archiv
 > Fotos
 > Gewinnspiel
 > Mitgliedschaft
 > Partner
 > Sponsoren
 > Kontakt

Herzlich willkommen auf unserer Website!

Sie ist eine Informationsplattform für alle, die sich mit dem Exil, dem Werk und Schicksal jener Menschen beschäftigen, die Österreich im 20. Jahrhundert infolge rassistischer oder politischer Verfolgung verlassen mussten.

Hier finden Sie einen Überblick über Aktivitäten, Publikationen und aktuelle Projekte der Exilforschung in Österreich. Wir verstehen uns als Schnittstelle zwischen Wissenschaften, ZeitzeugInnen und einer interessierten Öffentlichkeit. Unsere Hauptaufgaben: Koordination – Kooperation – Kommunikation der transdisziplinären österreichischen Exilforschung.

Bei der wissenschaftlichen, erwachsenenbildnerischen, schulischen oder medialen Auseinandersetzung mit dem Österreichischen Exil steht die öge mit ihrem wissenschaftlichen Beirat sowie ihrem Netzwerk an ForscherInnen und ZeitzeugInnen Ihnen auf Anfrage gerne zur Verfügung.



Österreichische Gesellschaft für Exilforschung

Gehe zu „http://www.exilforschung.ac.at/pdocs/frauenag.php“

<http://www.exilforschung.ac.at>

Orpheus Trust ▶▶

Offener Brief

Sehr geehrte Orpheus-Interessenten, liebe Mitglieder,

Sie alle, die Interesse an unserer Arbeit haben, fragen sich:

Warum müssen die Sammlungen des Orpheus Trust fort aus Österreich, warum nach Berlin?

Wir fragen uns zunächst: Warum spricht man nicht darüber, warum wir aufhören mussten?

Darauf gibt es eine klare Antwort: Die offiziellen Stellen haben den Orpheus Trust verhungern lassen und zu wenig Interesse an seiner Arbeit und seinen Ergebnissen gezeigt. (...)

Daher musste der Vorstand des Orpheus Trust eine Einstellung der Aktivitäten und eine zukunftssichere Unterbringung der Sammlungen anstreben.

Die Generalversammlung vom 22. Juni 2006 hat auf Vorschlag des Vorstands gemeinsam mit dem künstlerisch-wissenschaftlichen Beirat die freiwillige Auflösung des Vereins per 31. August 2006 und die Verfügung der Sammlungen nach Berlin beschlossen. (...)

Ein Schaden für Österreich?

Ja, in gewisser Weise schon – verglichen mit einer finanziell abgesicherten Weiterarbeit des Orpheus Trust. Ob der österreichischen Exilmusik mit einer reinen Archivierung der Bestände gedient gewesen wäre, muss dahingestellt bleiben – eine ausreichende Finanzierung ist auch bei den sich anbietenden Institutionen nicht zu erkennen. Solange der Orpheus Trust noch aktiv sein konnte, bzw. als er um seine Existenz kämpfte, waren diese Institutionen trotz meist guter Zusammenarbeit jedenfalls nicht am Plan. Und: Nicht jeder engagierte Musikwissenschaftler ist auch ein Experte für Exilmusik. An der Berliner Akademie der Künste gibt es dies und damit ist auch dem Österreich-Aspekt in einer Institution wie dem Archiv der Akademie der Künste besser gedient. Wer immer sich bemüht – und wir hoffen, dass es viele sein werden – die verfolgte Musik zu erforschen oder zur Aufführung zu bringen, wird durch die Übertragung der Sammlungen des Orpheus Trust nach Berlin nicht behindert sein. (...)

Österreichs Verdienste um die Erforschung der NS-verfolgten Musik

Gewiss, neben dem Hauptförderer, der Stadt Wien, haben das Kunststaatssekretariat, das Außenministerium und punktuell andere öffentliche Stellen die Aktivitäten des Orpheus Trust gefördert, wenn auch teilweise (bka.kunst) mit der Auflage, Fördermittel an Dritte weiterzugeben. Dafür ist zu danken. Dennoch bleibt vor allem festzustellen, dass die dem Verein gewährten Förderungen eklatant zu gering waren, um diese, unserer Meinung nach verantwortungsvolle Aufgabe, der sich andere Einrichtungen im Land nicht gerade intensiv gewidmet haben, angemessen weiterführen zu können. Die Erkenntnis dieser Tatsache hat nicht unwesentlichen Einfluss auf die Entscheidungen des Vorstands des Orpheus Trust gehabt.

Die Vereinsauflösung

In unserer e-mail-Aussendung vom 30. August 2006 hieß es, zusammengefasst:

Die Generalversammlung vom 22. Juni 2006 hat auf Vorschlag des Vorstands gemeinsam mit dem künstlerisch-wissenschaftlichen Beirat die freiwillige Auflösung des Vereins per 31. August 2006 beschlossen, da trotz vielfacher Versuche eine ausreichende Finanzierung für die Weiterarbeit nicht gewährleistet ist, was wir zutiefst bedauern.

Gleichzeitig hat die Generalversammlung beschlossen, die Archivmaterialien jener Stelle zu übergeben, welche die günstigsten Voraussetzungen (konservatorisch und im Kontext) bietet. Als erste Präferenz rangierte das Archiv der Akademie der Künste in Berlin. Die Nachlasspender haben sich mit diesem Vorgehen und der Präferenz einverstanden erklärt.

Wir, die von der Generalversammlung bestimmten Abwickler, haben daher für die ordnungsgemäße Auflösung des Vereins zu sorgen und die Beschlüsse der letzten Generalversammlung umzusetzen. (...)

Zukunft

Keine an der Sache interessierte Person kann dieses Geschehen ohne Emotionen betrachten. Aber vielleicht dient das Aushungern des Orpheus Trust einem Neubeginn unter anderen Auspizien, vielleicht sogar dem Neubeginn oder der Intensivierung verschiedener Initiativen; je mehr, desto besser.

Was wir, die drei Abwickler, gemeinsam mit einem Kreis von bisher an der Arbeit des Orpheus Trust interessierten Personen tun könnten (und zu tun vielfach gebeten wurden), wäre folgendes – in dem redimensionierten Ausmaß, das hiesige Förderungen erlauben: (...) Informationen zu vermitteln – darüber, was andere zur Erforschung und Wiederentdeckung der Exilmusik tun, in Österreich und in der Welt und bei jener vom Orpheus Trust gesetzten Initiative der Europäischen Plattform für vom Nationalsozialismus verfolgte Musik (immerhin haben dafür schon 300 Personen unterzeichnet) Partner zu sein. (...)

Wir, Felix Mayrhofer-Grünenbühl und Heinz Lunzer, zwei der drei Abwickler des Vereins, glauben, dass die Arbeit des Orpheus Trust, wie Sie sie kennen, ohne den uneigennütigen Einsatz von Dr. Primavera Gruber, der dritten Abwicklerin, nicht geschehen wäre. Der Orpheus Trust geht auf ihre Initiative zurück, sie hat uns begeistert daran mitzutun, aber das meiste hat sie geleistet – an Wissen und an Arbeitskraft. (...) Wir, die wir ihre außergewöhnlichen Anstrengungen kennen, danken ihr dafür aus ganzem Herzen.

Ohne sie können wir uns weiterführende Initiativen nicht vorstellen (eben weil absurderweise dauernd das Rad neu erfunden wird). Ihre Arbeit, die Arbeit einer Ausländerin, für Österreich und dessen beschämende Geschichte wird ihr, so fürchten wir, dieses Land nicht angemessen danken. Warum meinen wir das? Weil Österreich im andern Fall schon dafür gesorgt hätte, dass eine wohl abgesicherte Weiterarbeit möglich gewesen wäre. (...)

Mit unserem besonderen Dank für Ihre bisherige Unterstützung und freundlichen Grüßen

Dr. Heinz Lunzer
Dr. Felix Mayerhofer-Grünenbühl
Dr. Primavera Gruber
Abwickler des Vereins Orpheus Trust
P.A. Sigmundsgasse 11/4, A-1070 Wien

Anm. der Redaktion: Aus Platzgründen können wir den Offenen Briefs nur in Auszügen wiedergeben.

öge ▶▶

Offener Brief

Sehr geehrte LeserInnen, liebe Exil-Interessierte,

wir sind betroffen und bestürzt. Über die Haltung jener öffentlichen Stellen, die den Wert der Exilforschung – trotz intensiver Aufklärungsarbeit – immer noch zu wenig zu würdigen wissen. Über den wissenschaftlichen und kulturellen Verlust für Österreich, den die Auflösung des Orpheus Trust bedeutet. Und über den Verlust, den ein solcher Tiefschlag für jene darstellt, die ihr ganzes Engagement, Wissen und Können – vielen Entbehrungen zum Trotz – aus Überzeugung und im Wissen um die Notwendigkeit ihres Tuns in den Dienst der Sache stellen.

Zehn Jahre lang hat der Orpheus Trust mit großem Erfolg und öffentlichem Zuspruch Exilmusik zur Aufführung gebracht, recherchiert und dokumentiert. Wie auch in der Theodor Kramer Gesellschaft, die nun seit über 20 Jahren mit ihrer Zeitschrift „Zwischenwelt“ und ihren Veranstaltungen und Lesungen der Exilliteratur Gehör verschafft, forscht und ein beachtliches internationales Archiv aufgebaut hat, in der nunmehr seit vier Jahren mit Veranstaltungsreihen, Symposien und Publikationen in der Koordination, internationalen Vernetzung und Kommunikation der Exilforschung erfolgreichen Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) und anderen mit Exilforschung befassten Initiativen und Einrichtungen war hier vieles nur mit unbezahlten Arbeitsleistungen möglich. Eine ebenso untragbare Situation, die nur eines zulässt: Den öffentlichen Protest gegen die Gleichgültigkeit gegenüber einem für eine demokratische österreichische Gesellschaft und Kultur sowie für die internationalen Beziehungen zu den Exil-ÖsterreicherInnen und ihren Nachkommen (das sind mit der zweiten und dritten Generationen Hunderttausende) so bedeutenden Forschungszweig! Denn wie sonst soll man das Fehlen einer ausreichenden Basisförderung in der universitär nicht verankerten, auf gemeinnütziger privater Basis tätigen Exilforschung interpretieren?

Erika Weinzierl hat bei der Pressekonferenz der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung im Museumsquartier eindringlich an die Verantwortung der öffentlichen Stellen gegenüber der Exilforschung appelliert: Die Exilforschung braucht für ihre Arbeit dringend mehr Mittel! Und zwar rasch, bevor wertvolles Wissen und ein Teil unserer Kultur unrettbar verloren gehen.

Bitte unterstützen auch Sie uns mit Ihrer Spende bzw. Mitgliedschaft: Jede/r Einzelne kann schon mit einem vergleichsweise bescheidenen Beitrag die Zukunft der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung und damit die Koordination dieses inter- und soziokulturell bedeutenden transdisziplinären Forschungsbereichs sichern helfen. Wir wollen gemeinsam ein deutlich sichtbares Zeichen setzen!

Herzlich

Dr. Konstantin Kaiser
öge-Präsident

Dr. Sandra Wiesinger-Stock
öge-Geschäftsführung

Sie sind noch nicht Mitglied der öge? ►►

Wer jetzt der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) beiträgt, erhält einen einmaligen Willkommensbonus: Der Bezug des neu erschienenen Buchs „Vom Weggehen. Zum Exil von Kunst und Wissenschaft“, hg. v. Sandra Wiesinger-Stock/Erika Weinzierl/Konstantin Kaiser, Wien: Mandelbaum 2006, 496 S., zahlr. Abb. (Ladenpreis EUR 29,80) ist bereits im Mitgliedsbeitrag von EUR 38,- inkludiert! Der jährliche Mitgliedsbeitrag ist überdies für einschlägig arbeitende WissenschaftlerInnen steuerlich absetzbar.



Sandra Wiesinger-Stock/Erika Weinzierl/Konstantin Kaiser (Hg.)
Vom Weggehen. Zum Exil von Kunst und Wissenschaft

Exilforschung heute
Buchreihe der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge), Bd. 1
496 Seiten, zahlr. Abb., EUR 29,80
Wien: Mandelbaum Verlag 2006

Mehr: www.exilforschung.ac.at
<http://www.mandelbaum.at>

Kultur(en) des Exils: Literatur, bildende Kunst, Architektur, Fotografie, Film, Musik, Theater, Geistes- und Naturwissenschaften, Medizin, Psychologie und Psychoanalyse – ein erster spartenübergreifender Überblick von ForscherInnen der verschiedensten Bereiche zeigt Brüche und Verluste der über 135.000 unter dem Nationalsozialismus aus politischen bzw. rassistischen Gründen vertriebenen ÖsterreicherInnen und dieses Landes, ebenso wie die fruchtbare Verbindung mit dem Neuen. Indem es das Gedächtnis für ein humanes Dasein, das nicht auf Eroberungskrieg und Bestialität sich gründen wollte, bewahrte, ja diese Humanität fortlebte und wissenschaftlich, künstlerisch, menschlich entfaltete, wurde das Exil zur lebendigen Brücke, zur Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Beitrittserklärung

Ich erkläre meinen Beitritt zur Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (Statuten: www.exilforschung.ac.at) als ordentliches Mitglied. Der Bezug des Buchs „Vom Weggehen. Zum Exil von Kunst und Wissenschaft“, hg. v. Sandra Wiesinger-Stock/Erika Weinzierl/Konstantin Kaiser, Wien: Mandelbaum 2006, 496 S., zahlr. Abb., ist im Mitgliedsbeitrag für das Jahr 2006 von EUR 38,- bereits inkludiert.

Mitglieder erhalten weiters Vergünstigungen bei Veranstaltungen und sonstigen Publikationen der öge sowie kostenlose Beratung.

Titel/Name: _____

Adresse: _____

Tel.: _____

E-Mail: _____

Datum/Unterschrift: _____

Den Mitgliedsbeitrag überweisen Sie bitte auf unser Konto (innerhalb Europas spesenfrei): Bankverbindung Bank Austria Creditanstalt, BLZ: 12000, Kontonummer: 50311521801, IBAN AT07 1200 0503 1152 1801, BIC BKAUATWW

Außerhalb Europas geben Sie uns bitte Ihre Kreditkartendaten (Name, Nummer, Code und Gültigkeitsdauer) bekannt (nur bei VISA oder MASTERCARD möglich); wir lassen dann den gewünschten Betrag nach Rücksprache mit Ihnen abbuchen.

Bitte faxen Sie uns Ihre ausgefüllte Beitrittserklärung (Fax: 0043-1-729 75 04)

oder schicken Sie sie uns an s.wiesinger-stock@exilforschung.ac.at bzw.

Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge)

Engerthstr. 204/40, A-1020 Wien

Redaktion

Dr. Sandra Wiesinger-Stock

Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge)

A-1020 Wien, Engerthstr. 204/40

Tel +43(1) 923 50 45, Mobil 0699/1923 50 45

s.wiesinger-stock@exilforschung.ac.at

<http://www.exilforschung.ac.at>

ZWISCHENWELT

Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands

Nr. 2d/2006

A-1020 Wien, Engerthstr. 204/40

E-Mail tkg@aon.at

Tel +43(1) 720 83 84, Fax +43(1) 729 75 04

Erscheinungsort Wien, Verlagspostamt 1210 Wien

P.b.b. Zulassungsnummer 02Z030485 M

